

hat, ist sein Leibjäger von einer Kupfernatter, wie die Kreuzotter ja auch genannt wird, gebissen worden und sehr bald nachher gestorben. Dass zuweilen da, wo die Kreuzotter vorkommt, noch kein Mensch infolge ihres Bisses gestorben ist, kommt daher, dass die Otter ein Nachttier ist und nur sehr selten am Tage gesehen wird. Wo aber ihr Biss keine schlimmen Folgen gehabt haben soll, da dürfte eine Verwechslung mit der Schling- oder Zornnatter, *Coronella austriaca* Laur., stattgefunden haben. Von allen Richtungen her sind mir Mitteilungen über das Auffinden der Kreuzotter gemacht worden, die fast alle auf der Verwechslung mit der Schlingnatter, weil sie sehr erregbar und bissig ist, auch Zornnatter genannt, beruhen. Schliesslich will ich noch einen Beweis dafür anführen, dass ein Kreuzotterbiss nicht annähernd mit einem Bienen- oder Wespenstich hinsichtlich seiner Wirkung bei niederen Wirbeltieren gleichgestellt werden kann. Zwischen Stromberg und Dörrenbach auf dem Hunsrück hörte ich den halblauten Schrei eines Frosches, wie ich ihn früher nie gehört hatte. Als ich mich danach umsah, bemerkte ich, dass eine Kreuzotter einen Frosch an einem Beine gefasst hatte und ihn in einen Mauerspalt, der zu eng für den Frosch war, hineinziehen wollte. Gleich nach der Befreiung des Frosches durch mich war er aber auch schon tot. Dass Bienen- oder Wespenstiche aber Frösche nicht töten, geht aus folgendem hervor: Früher besass ich ein Aquarium, in dem sich meist 20 Eimer Wasser mit vielen Wasserpflanzen, Lavasteinen, Fischen und einem Wasserfrosch befanden. Da dem Frosche Fliegen aller Art zusagten, warf ihm einmal einer meiner Söhne eine Wespe zu, die er sofort verschlang, worauf er sich aber aufblähte, im Wasser umherwälzte und dann am Boden unter den Steinen verschwand, sodass ich ihn lange Zeit nicht mehr zu sehen bekam, obgleich er sehr zahm war und früher stets auf seinen Namensruf „Hans“ hörte und sich sehen liess. Als ich vorhatte, seine Leiche aufzusuchen und zu entfernen, brachte ihm meine Schwiegermutter, was früher oftmals geschah, von Coblenz von einem Metzger eine Düte voll Schmeissfliegen mit. Auf ihren Ruf „Hans, wo bist Du denn?“ kam er sofort hervor, nahm die Fliegen in Empfang und war von da an wieder der alte Hans, wie vor der versuchten Wespenkost.

Linz am Rhein, den 7. April 1909.

Über die Bergeidechse (*Lacerta vivipara* Jacq.) im Sauerlande.

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Über dieses in unsern sauerländischen Bergen keineswegs seltene Reptil sind nachstehend einige Beobachtungen bezüglich der Zeit des Erwachens aus dem lethargischen Winterzustand in hiesiger Gegend sowie über das Verhalten der eben zum Vorschein gekommenen Individuen bekannt gegeben. Des weiteren folgen noch Angaben über ein Exemplar mit dunkler Schwanzspitze und solche über die Masse der Jungen.

Im Jahre 1909 fand ich die erste Bergeidechse am 8. April und zwar im Heidekraut unter einer Birke auf sonniger Höhe vor Küntrop, über deren Erwachen ich insofern erstaunt war, als seit dem 2. des Monats wieder ständig Nachtfroste aufgetreten waren. Trotz längeren Suchens vermochte ich aber kein weiteres Exemplar wahrzunehmen; doch traf ich am 10. April etwa 2—300 m von der Stelle entfernt wieder eins an. Beide stimmten in der Grösse ziemlich überein, sie hatten eine Länge von 13 bis 14 cm. Am 15. April fand Förster Schniewindt an einem Berghang unweit Küntrop ein etwa 10 cm langes Exemplar von sehr dunkler Färbung, das sich noch recht träge zeigte, und am 22. April sandte mir derselbe ein Männchen von 15 cm Länge, das er an dem Tage vormittags etwa 30 bis 40 m unterhalb des Gipfels eines etwa 480 m hohen Berges bei Neuenrade gefunden hatte, und das noch so ungelenkig war, dass er es mit leichter Mühe ergreifen konnte; als es mir nachmittags zugesandt wurde, zeigte es sich schon ziemlich rege. Während nun die von mir am 8. und 10. April angetroffenen Exemplare auf ziemlich ebener, sonniger Höhe gefunden wurden, wurde das Exemplar vom 22. April am Nordostabhang des erwähnten Berges gefangen, also an einer der Sonnenbestrahlung viel weniger ausgesetzten Örtlichkeit, welcher Umstand das späte Datum erklärlich macht. — Dass in günstigen Jahren auch in unserm Bergland schon im März Bergeidechsen zum Vorschein kommen, zeigt folgender Fall: am 24. März 1903 schoss Förster Schniewindt im oberen Sauerlande (bei Fleckenberg) einen Raubwürger, in dessen Speiseröhre ich einen 10 cm langen Körper (ohne Kopf) von *Lac. vivipara* vorfand (cf. XXXI. Jahresbericht der Zool. Sektion, S. 184).

Bezüglich des Verhaltens der eben zum Vorschein gekommenen Individuen kann ich über das am 8. April 1909 angetroffene Exemplar folgendes mitteilen. Es war gegen 9½ Uhr morgens, als ich die offenbar eben erst erwachte bzw. hervorgekommene Echse fand. Sie kroch träge durch das Heidekraut und blieb dann regungslos liegen. Erst als ich mich ihr bis auf Fusslänge genähert hatte, bewegte sie sich ein wenig, wurde aber sogleich wieder ruhig. Mit einem Stöckchen von der Grösse eines Federhalters, das ich aus dem Heidekraut aus nächster Nähe des Tieres aufhob, konnte ich mich demselben so weit nähern, dass ich den Kopf damit berühren konnte, aber dennoch war keine Bewegung der Echse wahrzunehmen. Erst nach mehrmaliger Berührung der Körperseiten kroch sie langsam davon, nachdem ich vorher noch ihre Länge an dem Stöckchen markiert hatte.

Am 19. April 1909 fand ich an einem Berghange in der Nähe unseres Dorfes eine 14 bis 15 cm lange *Lac. vivipara*, deren Schwanzende auf etwa 2 cm auffallend dunkel, fast schwarz gefärbt war; obgleich ich sie längere Zeit beobachten konnte, gelang es mir leider nicht, sie zu erbeuten. Wie mir Prof. Dr. O. Boettger mitteilte, war der dunkle Teil eine regenerierte Spitze, oder auf dem Schwanzende klebte noch ein Teil der Haut von der letzten Häutung her, die abzustreifen dem Tier aus irgendeinem Grunde unmöglich war.

Zum Schlusse noch einige Angaben über die Masse der Jungen. Als ich am 25. September 1907 auf sonniger Höhe in der Gegend von Affeln zufällig ein oben bereits fingerbreit abstehendes Stück trockener Rinde von einem Eichenstumpfe abstiess, kamen zwei junge Bergeidechsen von 4 bis 5 cm Länge zum Vorschein (cf. XXXVI. Jahresbericht der Zool. Sektion, S. 37), über deren Alter ich späterhin Erkundigungen eingezogen habe. Unterm 20. April 1909 schrieb mir Dr. O. le Roi: „Letztes Jahr fand ich am 20. September sehr viele 4 bis 5 cm lange Individuen auf dem Höhenrücken der „Schneifel“, also nahezu zur gleichen Zeit, wie Sie am 25. September. Tierchen dieser Grösse sind Junge aus dem vorhergehenden Jahre, also stark ein Jahr alt, da sie ja August oder Anfang September zur Welt kommen.“ — Ferner teilte mir Prof. Boettger mit, dass nach Dürigen die Jungen unmittelbar nach dem Ausschlüpfen 15 bis 20 mm und die einjährigen Tiere 50 bis 55 mm messen, während v. Bedriaga noch 1886 erklärte, dass sie beim Schlüpfen 40 mm lang seien. Mejakoff gebe die Länge bei der Geburt zu 15, die nach 20 Tagen später zu 27 mm an, und Gadow nenne die Länge der Jungen als „scarcely measuring $\frac{3}{4}$ of an inch.“ Persönlich bemerkt Prof. Boettger noch, dass, wie bei Salamandra und Vipera, die Masse infolge von Höhenlage, Ernährungszustand, Alter der Mutter etc. erheblichen Schwankungen unterworfen sein dürften.

Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande im Jahre 1907.*)

Von W. Hennemann, Lehrer in Werdohl.

Am 1. Januar ergötzen sich mittags eine Zeitlang vierzehn Dohlen, *Lycus monedula* (L.), über unserm Dorf im Fluge; wie spätere Wahrnehmungen zeigten, waren es die sämtlichen über Winter hierorts gebliebenen Exemplare, wohingegen sich die Zahl der späterhin im Dorfe brütenden Paare auf zwölf bis vierzehn belief. Am 4. beobachtete Förster Schniewindt am Kohlberg bei Neuenrade unter einigen Rabenkrähen eine einzelne Nebelkrähe, *Corvus cornix* L., hiezulande „Winterkrähe“ genannt. Am 9. zeigte sich auf der Höhe vor Küntrop ein Trüppchen Tannenmeisen, *Parus ater* L. Am 10. wurde mir ein im Versetal von einer Katze ins Haus geschleppter Grünspecht, *Picus viridis* L., gebracht. Unterhalb Remelshagen, einem nördlich von unserem Dorfe auf steiler Bergeshöhe gelegenen Bauernhof, zeigte sich ein Trüppchen schwarzbrauiger Schwanzmeisen, *Aegithalus caudatus vagans* (Lath.), und im Garten daselbst ein Rotkehlchen, *Erithacus rubecula* (L.). Am 19. sah ich am selben Berghang einen Grauspecht, *Picus canus* L., von einem Ameisenhaufen abfliegen, an dem er späterhin noch mehrmals angetroffen

*) Sep.-Abdr. aus: „Orn. Jahrb.“ 1909, XX. Jahrg., Heft 1, 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1908-1909

Band/Volume: [37 1908-1909](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: [Über die Bergeidechse \(*Lacerta vivipara* Jacq.\) im Sauerlande. 39-41](#)